

Apfelbaumes ein zahlreiches Heer der lieblichsten Singvögel niedergelassen, und diese ließen bald abwechselnd, bald in gemeinschaftlichem Chor ihre Stimmen erschallen.

Die Gesellschaft schmausete, scherzte und lachte bis zum Abende. Vor dem Abschiede reichte Dr. Faust noch jeder der Frauen und Fräulein eine schöne Rose zum Andenken an ihren Besuch in seinem „Wintergarten“. Alle Gäste entfernten sich sehr zufrieden mit dem vergnügten Nachmittag, den sie bei dem so „interessanten“ Manne hingebracht hatten, und schwärmten schon im Vorgenuße der Bewunderung, die sie bei ihren Bekannten in der Heimath erregen würden, wenn sie von dem berühmten Dr. Faust und seinen Wundern erzählten, von welchen sie eins doch nun selbst gesehen hatten.

9.

Trauben, die man nicht abschneiden darf.

Einmal war Dr. Faust in der freien Reichsstadt Heilbronn. Wie sein Name und sein Ruf überall verbreitet war, so auch hier. Alle Honoratioren der Stadt waren erfreut, als der Wundermann dort ankam, und waren bemüht, ihn von Angesicht kennen zu lernen. Auch hoffte man allgemein, daß er auch hier etwas Denkwürdiges thun werde. Man beeiferte sich, ihn zuvorkommend zu empfangen, ihn zu Tische zu laden, oder ihm sonst eine Ehre zu erweisen. Die Senatoren der Stadt rissen sich darum, wer ihn heute, wer morgen ihn als Gast bei sich sehen würde. Jeder, bei dem er erschien, rechnete darauf, daß er sich bei ihm als der so berühmte Wunderthäter erweisen werde.

Aber er war schon zu dem Senator Feierabend, zu dem Stadtsyndikus Drechsler, zu dem kaiserlichen Notarius publicus Herrn Clauer, zu dem Senator Glück und auch zu dem berühmten Chirurgen Dr. Hiller und noch Anderen geladen, hatte die Einladung angenommen, hatte sich Speis und Trank überall gut schmecken lassen, — aber noch in keinem Hause konnte man sich rühmen, daß er irgend Etwas gethan, was nicht jeder gewöhnliche Gast hätte auch thun können. Sie meinten Alle, er hätte ihre Höflichkeit doch durch irgend eine kleine Wunderthat belohnen müssen.

Manche, die ihn bisher noch nicht geladen hatten, waren darum noch unschlüssig, ob sie ihn einladen, oder ob sie es lieber unterlassen